

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.**

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 148.

32. Jahrgang.

Dienstag, den 15. December

1885.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 19. December 1885, Nachmittags 3 Uhr
im Verhandlungsaaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amthaupt-
mannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 10. December 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Birfing. E.

Bekanntmachung.

Im Musterregister des unterzeichneten königlichen Amtsgerichtes ist einge-
tragen worden unter dem Namen **Charles Constant Houtmans** in Eibenstock
ein versiegeltes Packet Ser. IV., angeblich enthaltend 50 Muster Costume-Tabliers.
Sämmtliche Muster sind am 8. December 1885, Nachmittags 1/6 Uhr an-
gemeldete Flächenzeugnisse, für welche ein Schutz auf 3 Jahre erbeten ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 11. December 1885.
Beschl. E.

Bekanntmachung.

Bei der am 23. November a. cr. stattgefundenen Ergänzungswahl zum
Stadterordneten-Collegium sind folgende Herren gewählt worden:

Herr Kaufmann Bernhard Meißner,
„ Buchbindermeister Theodor Schubart,
„ Kaufmann Karl Gottfried Dörffel,
„ Adalbert Seyfert,
„ Tischlermeister Hermann Hagert,
„ Photograph Gustav Bartholi,
„ Schneidemühlenbes. Richard Mödel,
„ Gärtner Bernhard Frische.

Da innerhalb der nach § 62 der revidirten Städteordnung gesetzten Frist
Einwendungen gegen das Wahlverfahren nicht erhoben worden sind, so sind obige
Wahlen als rechtmäßig zu betrachten und es wird demzufolge, nachdem sämt-
liche Herren die Wahl angenommen haben, das Ergebnis der Wahl hiermit be-
kannt gemacht.

Eibenstock, den 14. December 1885.

Der Stadtrath.

Vöcher.

Bg.

Wiederaufnahme der Feindseligkeiten.

Dem jungen Fürsten Alexander von Bulgarien ist durch seine Siege über die Serben gewaltig der
Kamm geschwollen. Die Serbier haben nicht die
Waffenstillstandsbedingungen anzunehmen für gut be-
funden, die er ihnen vorschreiben wollte und so ließ
er denn am Freitag sein Heer wieder vorwärts
marschiren. Dieses kühne Auftreten hat indessen
seinen Grund nicht etwa nur in dem persönlichen Muth
des Fürsten, sondern auch wesentlich darin, daß die
österreichische Politik sich in der serbisch-bulgarischen
Angelegenheit nicht eben von ihrer besten Seite ge-
zeigt hat. Indem Oesterreich den Grafen von Kheven-
hüller an den bulgarischen Fürsten sandte und diesem
das Einschreiten Oesterreichs androhte, wenn er nicht
den Waffenstillstand einging, hat es entweder zu
wenig oder zu viel gethan: zu wenig, wenn es nicht
die Absicht hatte, mit seiner Drohung Ernst zu
machen; zu viel, wenn man bedenkt, daß in Rußland
durch diese Drohung ein starker Umschlag der Stim-
mung zu Gunsten Bulgariens eintreten mußte und
auch in Wirklichkeit eingetreten ist.

Wollte Oesterreich wirklich dem zwecklosen Blut-
vergießen auf der Balkanhalbinsel Halt gebieten, so
durfte das nicht in einer Form geschehen, die offen-
bar eine Begünstigung Serbiens enthielt. Allerdings
zürnen die leitenden Kreise Rußlands noch immer
dem Fürsten Alexander, welcher sich der russischen
Botmäßigkeit entzogen hat, dagegen ist man dem
bulgarischen Volke offenbar freundlich gesinnt. Diese
künstliche Unterscheidung zwischen Volk und Fürst
läßt sich auf die Dauer aber nicht aufrecht erhalten.
Es ist zu augenscheinlich, daß die bulgarischen Siege
der Kriegsgewandten und tapferen Heerleitung des
Fürsten zu danken sind, weit mehr als der vorher-
gegangenen Ausbildung der bulgarischen Truppen
durch russische Offiziere, welche sich bekanntlich bei
Ausbruch der kriegerischen Verwickelungen zurückziehen
mußten.

Selbst wenn der Fürst jetzt die Beschützerrolle
Rußlands annimmt — und warum sollte er es nicht
— ist er doch fortan davor gesichert, in seinem Lande
die demüthigende Rolle einer Strohuppe gegenüber
den russischen Offizieren zu spielen. Er hat sich die
Achtung seines Volkes errungen und was er von
nun an für die Herstellung guter Beziehungen zu
Rußland thut, wird er aus eigenem Antriebe, aus
eigener Machtvollkommenheit thun. Seine Tapferkeit
und die ihm gegnerische Haltung Oesterreichs haben
ihm die Sympathieen der Russen im Sturm wieder-
erobert und man sagt, daß man in Petersburg be-
reits nach einer Form suche, um den jungen Fürsten
wieder in alle militärischen Ehren, deren er inner-
halb der russischen Armee theilhaftig war, wieder
einzufügen.

Oesterreich hat durch sein Verhalten wider Willen
der russischen Politik einen unschätzbaren Dienst ge-

leistet. Während Rußland früher fest auf dem Ber-
liner Vertrage stand und außerdem den Fürsten
Alexander beseitigen wollte, muß es jetzt, da diese
Ziele durch das Verhalten Oesterreichs nicht mehr
zweckmäßig erscheinen, seine Front verändern; es hat
nun die dankbare Rolle, den lächerlichen Ansprüchen
der geschlagenen Serben auf bulgarisches Gebiet ein
entschiedenes „Nein“ entgegenzusetzen und sich auch
der Ostrumelien anzunehmen — ganz so wie es
England von je her gethan hat. Diese Frontänder-
ung Rußlands ist zudem nicht ein von der englischen
Politik errungener Sieg, sondern bedeutet jetzt sogar
eine Förderung der Pläne Rußlands.

Das hat Fürst Alexander offenbar erkannt, als
er die Unterhandlungen mit Serbien kurz abbrach
und wieder zum Angriff schritt. Zwar hat er auch
durch etwaige fernere Siege über Serbien keine
materiellen Vortheile zu erwarten, da ihm unter
keinen Umständen eine angemessene Kriegsschädigung
oder gar serbisches Gebiet zugesprochen werden wird,
aber er stärkt seine Stellung sowohl gegenüber seinen
Gegnern, unter denen Oesterreich voransteht, wie auch
gegenüber seinen Freunden, zu denen neuerdings
neben England auch Rußland treten dürfte, wie es
schließlich auch von der Türkei das Zugeständniß zur
Bereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien erzwingen
wird.

In Verfolg desselben Gedankenganges sagen die
„Times“: Die ostrumelische Frage sei so gut wie
erledigt; man werde in Konstantinopel schon die
richtige Form für die Vereinigung der beiden Bul-
garien zu finden wissen und Europa werde dann die
Zustimmung erteilen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie der „Hamb. Corresp.“
erfährt, bestand seitens der deutschen Fürsten der
Plan, dem Kaiser zu seinem 25jährigen Regie-
rungsjubiläum als König von Preußen in feierlicher
Weise zu gratuliren. Er mußte aufgegeben werden,
nachdem der Kaiser seine Betheiligung an jeder offi-
ziellen Feier seitens der Bevölkerung versagt hatte.

— Die Sozialdemokraten werden im Reichstage
einen Gesekentwurf einbringen, demzufolge die Reichs-
tagswahlen nur an Sonntagen stattfinden dürfen
und die Stimmzettel in gleichmäßigen von der Re-
gierung zu liefernden Briefumschlägen abgegeben wer-
den sollen.

— Die Untersuchung in der Zahlmeister-An-
gelegenheit soll zum Zweck der einheitlichen Be-
handlung in Berlin geführt werden. Wie aus Hil-
desheim gemeldet wird, ist von dort der Armeelie-
ferant Wollank durch einen Gefängniß-Beamten nach
Berlin transportirt worden.

— Kassel, 12. December. Heute Mittag fand
in der hiesigen Gasanstalt eine Gasexplosion statt,

durch welche ein Gebäude gänzlich zerstört, drei Per-
sonen schwer verletzt wurden.

— Oesterreich. Da die Bischöfe in Böh-
men, auch die deutschen, sich auf die Seite der
Tschechen stellen, so ist unter den Deutschen im Lande
eine Bewegung zu Gunsten des Ultratholizismus ent-
standen. Die Geistlichen der Leitmeritzer Diöcese
haben an ihren Bischof (Schöbel) die Bitte gerichtet,
er möge bei der Regierung und nöthigenfalls beim
Kaiser Schritte unternehmen, daß der altkatholischen
Bewegung entgegengetreten werde, da sonst in Nord-
böhmen ein Massenabfall von der katholischen Kirche
zu befürchten sei.

— Während am Sonnabend die Nachricht von
dem Vorrücken der bulgarischen Armee und
der dadurch herbeigeführten Frontveränderung der
Serben auf die Wiederaufnahme des Kampfes zwi-
schen den feindlichen Brüdern hinzuweisen schien, zeigt
sich heute die Situation am Balkan sehr friedlich. Jene
Bewegung der bulgarischen Armee, mag sie auf den
hinsichtlich der Festsetzung eines Waffenstillstandes
trostigen Gegner einen Druck zu üben bezweckt haben,
oder aus irgend welchen taktischen Erwägungen her-
vorgegangen sein, war nicht die Einleitung eines An-
griffs. Vielmehr haben sowohl der Fürst von Bul-
garien wie der König von Serbien die Festsetzung der
Waffenstillstands-Bedingungen in die Hände der
Mächte gelegt. Die Situation hat sich für Oester-
reich und Rußland derart zugespitzt, daß die Regie-
rungen beider Reiche, wollten sie nicht selbst zum
Kriege schreiten, ohne Hintergedanken die Hebung der
Schwierigkeiten sich angelegen sein lassen müssen.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die Besserung in dem Befinden
Ihrer Maj. der Königin schreitet in erfreulicher
Weise fort. Das Fieber hat fast ganz nachgelassen,
ebenso die Entzündungsercheinungen. Die hohe Kranke
fühlt sich aber noch sehr schwach und wird voraus-
sichtlich noch mehrere Tage das Bett hüten müssen.

— Dresden. Am 7. dieses Monats und folg-
ende Tage hat eine abermalige Ausloosung königlich
Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die
4% Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren
1852/55/58/59/62/66 und 68,
auf 4% herabgesetzt, vormals 5% dergleichen
vom Jahre 1867,
4% dergleichen vom Jahre 1869 Lit. A und B,
4% dergleichen vom Jahre 1870,
ingeleichen

die auf den Staat übernommenen auf 4% herab-
gesetzt, vormals 4 1/2% Schuldscheine vom
Jahre 1872 der Leipzig-Dresd. Eisenb.-Comp.
betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten
Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem
Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der
gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem
Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger der-